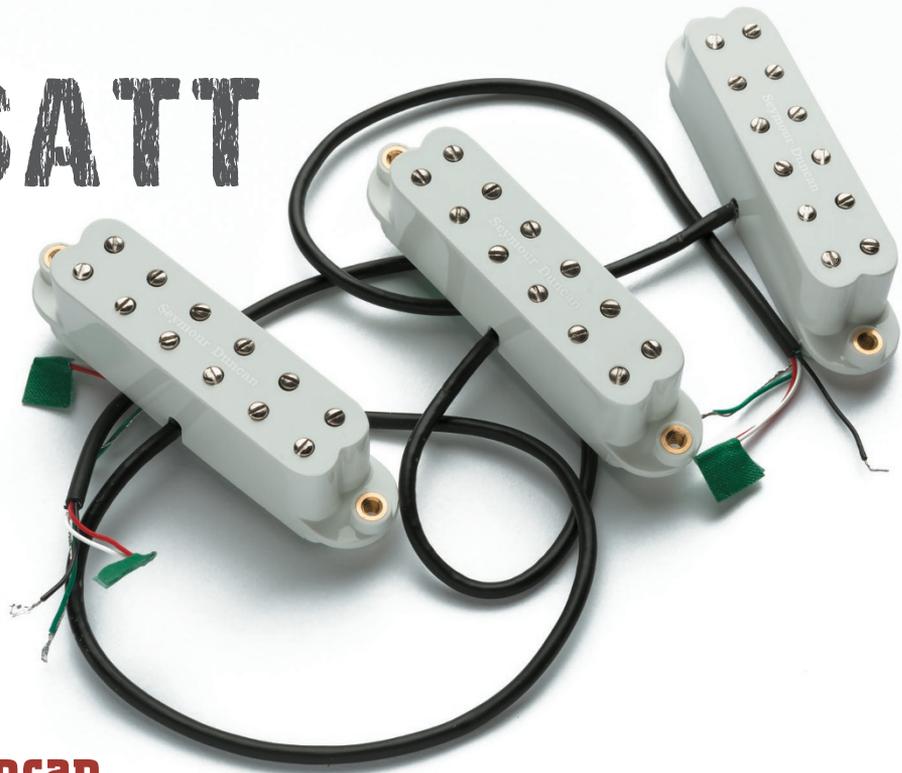


# PAF-SATT



## Seymour Duncan Billy Gibbons Red Devil Set

Die Meisten dürften den Namen Billy Gibbons neben dem texanischen Powertrio ZZ Top mit seiner Gibson Les Paul namens Pearly Gates in Verbindung bringen. Oft benutzt der Reverent aber auch auffällig modifizierte Custom-Modelle diverser Hersteller. Ungeachtet dessen bleibt Billys fetter Gitarrensound stets im Ohr, der trotz extrem dünner 007-038-Saiten zu seinem Markenzeichen wurde.

TEXT Michael Dommers | FOTOS Dieter Stork

[9623]

Um genau diesen auch auf Stratocaster- oder ähnlichen Modellen erzielen zu können, hat sich der Texaner mit Seymour Duncans Custom Shop Managerin Maricela Juarez zusammengetan, um einen entsprechenden Humbucker in Singlecoil-Format zu entwickeln. Das Ergebnis taufte man auf „Red Devil“ und bietet es gleichzeitig auch als kalibriertes Dreier-Set an.

### aufbau

Das Konzept zweier benachbarter Spulen, deren gegenläufige Drahtwicklungen unerwünschte Einstreuungen durch Auslöschungen eliminieren, ist seit Mitte der 50er-Jahre bekannt. Das gleiche Prinzip, allerdings mit schlankeren Spulen auf Fender-kompatibles Singlecoil-Format und das Ganze auf eine Platine gebracht, ist ebenfalls nicht neu. Immerhin gibt hier die Platinenunterseite eines jeden Red Devils zu erkennen, welche der vier Adern des Anschlusskabels und die Abschirmung unter den Kappen wo angelötet wurden. Ebenso, wo sich Anfang und

Ende der Spulenwicklungen befinden. Jede der Spulen ist mit speziell kalibrierten Alnico-5-Magneten und sechs justierbaren Polschrauben bestückt. Zur Montage und Höhenjustierung hat man Innengewinde aus Messing in die Ohren der Kunststoffkappen eingesetzt. Verarbeitungstechnisch hinterlassen die Pickups einen tadellosen Eindruck. Während die Dreier-Sets lediglich mit schwarzen und weißen Kappen erhältlich sind, gibt es die Einzel-Pickups auch in Cream und Parchment. Sofern man mit dem Lötkolben umzugehen weiß, ist ein konventionelles Strat-type Pickup-Set in ca. 20 Minuten gegen die Red Devils ausgetauscht, die ebenfalls von 250-kOhm-Potis kontrolliert werden.

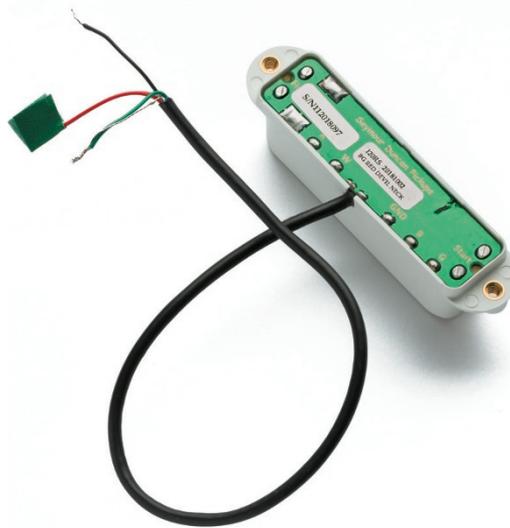
### a/b-vergleich

Um die neuen Pickups klanglich beurteilen zu können, ist natürlich ein Vergleich mit echten PAFs unumgänglich, auch wenn Originale desselben Baujahres bekanntermaßen sehr unterschiedlich klingen können. Mein PAF-Pärchen stammt

aus einer 61/62er Gibson ES-345 oder -355, misst 7,74 kOhm in der Hals- und 8,31 kOhm in der Stegposition und arbeitet in einer 1983er Pre Historic Gibson Les Paul Standard. Wenn ich die Werbung von Seymour Duncan richtig deute, sollen die Red Devils auf einer Strat-type-Gitarre – in diesem Fall unsere Redaktions-Pickup-Test-Fender-Strat – genauso klingen wie original PAFs auf einer Les Paul. Da bin ich aber gespannt! Zunächst fällt auf, dass die (späten) Originale etwas mehr Output liefern und hinsichtlich ihres Frequenzspektrums breiter aufgestellt sind, und zwar sowohl nach unten als auch nach oben hin. Angesichts der schlankeren Duncan-Pickups ist dies kein Wunder, nehmen deren Spulen doch eine kürzere Strecke der Saiten ab als Full-Size-Humbucker. Somit klingen die PAFs schon mal per se einen Hauch transparenter und luftiger als die Red Devils. Dennoch ist erstaunlich, wie nahe sowohl Hals- als auch Steg-Pickup der roten Teufel schon am cleanen Amp klanglich an die PAFs herankommen. So tönen die Red Devils ausgewogen, rund und warm, der

Hals-Pickup sogar richtig fett mit straffen, kompakten Bässen. Dass der mittlere Abnehmer nicht den Klang zweier simultan aktiver PAFs liefern kann, ist einleuchtend. Daher klingt er mittiger und kompakter als eine PAF-Kombi und besitzt auch nicht solch warme Bässe und klare perlende Höhen. Eindeutiger Vorteil der Red Devils sind jedoch deren strat-typische nasale Sounds in den Zwischenpositionen des Fünfwegschalters, die Seymour Duncans Custom Shop erstaunlich gut hinbekommen hat, wenn auch etwas mittiger und nicht ganz so luftig und spritzig. Dafür liefern diese auch im High-Gain-Rhythm- und -Lead-Betrieb überzeugende Performances.

Je mehr Gain man dem Verstärker z. B. per Booster oder Verzerrer zuführt, umso authentischer klingen die Red Devils und umso näher kommen sie originalen PAFs. So dringen aus den Lautsprechern durchsetzungsstarke Crunch- wie auch fette Sustain-reiche High-Gain-Sounds und verlieren dabei nur wenig von ihrem Durchsetzungsvermögen und ihrer erstklassigen Dynamik. Selbige wird nicht nur bei variablem nuanciertem Anschlag deutlich, sondern überträgt sich auch auf die Arbeit mit dem Volume-Poti. Nebengeräuschtechnisch können die Duncans den



Urgesteinen Paroli bieten, soll heißen sie brummen nicht mehr, aber auch nicht weniger als konventionelle Doppelspuler.

### resümee

Mit dem Red Devil Set ist dem Seymour Duncan Custom Shop und Billy Gibbons ein echter Treffer gelungen. Meine anfängliche Skepsis ist nach diesem Test in echte Begeisterung umgeschlagen. Wer als treuer Strat-Spieler nicht auf fette PAF-Sounds verzichten möchte, gleichzeitig aber auf Nebengeräusche

## ÜBERSICHT

**Fabrikat:** Seymour Duncan  
**Typ:** Humbucking-Pickups für Strat-Style E-Gitarren, Dreier-Set, passiv, handgefertigt  
**Modell:** Billy Gibbons Red Devil Set  
**Herkunftsland:** USA  
**Anschlüsse:** 4-adrig, Masselitze, Abschirmung  
**Magnete:** Alnico 5  
**DC-Widerstand (H/M/S):** 10,49/9,45/11,15 kOhm  
**Sonstiges:** Medium Output, Spulen wachsversiegelt  
**Zubehör:** Montageschrauben, Distanzhalter (Gummi), Verdrahtungsanleitung  
**Internet:** [www.seymourduncan.com](http://www.seymourduncan.com)  
**Preis (Street):** Set ca. € 338, einzeln ca. € 119

High-Gain-Sounds verzichten kann, dem möchte ich dieses Trio ebenso wärmstens ans Herz legen wie die Einzel-Pickups. ■

### PLUS

- PAF- und In-Between-Sounds
- Dynamik & Sustain
- geringe Nebengeräusche
- Verarbeitung

TEXT Christian Braunschmidt | FOTO Dieter Stark

# STUDIO-SOUND FÜRS PEDALBOARD

## Origin Effects Cali76 Compact Deluxe

Origins Effects' Cali76 gilt als hervorragende Übertragung eines bekannten Studio-Kompressors (Urei 1176) in ein Gitarrenpedal. Das riesige Pedal der ersten (Standard-)Serie gibt es nicht mehr, dafür zwei neue im kompakten Format. Wir schauen uns das Modell Compact Deluxe an. Das Pedal wird in England gebaut, kommt im gebürsteten Metallgehäuse, misst 14,2 x 6,6 cm und wiegt beachtliche 620 Gramm. Es ist stabil gebaut, sieht edel aus und ist perfekt verarbeitet. Die sechs Regler bestehen ebenfalls aus Metall und sind mit den Potiachsen verschraubt. Die Anschlüsse Input, Output und Power (9 – 18 Volt DC) liegen an der Rückseite, ein lautloser Fußtaster aktiviert den Kompressor, eine großformatige Jewel-Lamp gibt Rückmeldung über Aktivität und Grad der Pegelreduzierung. Diese Version des Cali76 ist in allen wichtigen Parametern justierbar, das für den Kompressorklang wichtige Trio Ratio/Attack/Release ist an Bord. Ratio regelt den Grad der Pegelreduzierung, nachdem der Schwellenwert (Threshold) überschritten ist. Attack ist für die Geschwindigkeit der Ansprache des Kompressors zuständig (typisch 1176: je weiter man aufdreht, desto kürzer wird die Attack-Time!). Release regelt die Zeit, in der der Schaltkreis nach Unterschreiten des Schwellenwertes zum neutralen Pegelstand zurückkehrt. Gerade bei Gitarrensensoren mit heftigem schnellem Peak beim Anschlag und nachfolgendem raschem Pegelabfall in der Sustain-Phase ist es wichtig, beide Zeitparameter regeln zu können. „In“ regelt die Vorverstärkung und



damit auch das Triggern des Threshold-Pegels. Das ist ebenfalls klangbestimmend und entscheidet, ob nur die Pegelspitzen bearbeitet oder größere Teile der Signaldynamik abgefedert werden. Mit „Out“ justiert man die Ausgangslautstärke des Kompressors. Das Killer-Feature – zumindest für mich – ist der Mixregler. Damit addiert man einen Anteil des unbearbeiteten Originalsignals, Profis nennen das Parallel-Kompression. Am Ausgang kommt also die Summe von „Out“ und „Dry“ heraus, das kann anfänglich leicht verwirrend beim Einpegeln sein. Der Cali76 Compact Deluxe ist ein Kompressor für Klang-Gourmets. Er macht den Ton nicht klein und gequetscht, sondern agiert wie sein großes Studio-Vorbild: Auch mit kerniger Kompression bleiben Klang und Dynamik integer, das reagiert alles sehr musikalisch und für den Spieler angenehm. Wer nur einen Squasher für ein paar Funk- und Country-Licks braucht, ist hier überbedient. Der Cali76 kann als Always-On-Effekt den individuellen Ton prägen, den Gitarrenklang perkussiver oder gleichmäßiger machen oder das Sustain verlängern. Der Cali76 verträgt sich mit cleanen und verzerrten Sounds, hat eine hervorragende Audioqualität und ist den zugegebenermaßen hohen Preis wert. Internet: [origineffects.com](http://origineffects.com); Preis: ca. € 309 ■

### PLUS

- generelle Audioqualität
- musikalischer Kompressorklang
- Parallelkompression möglich
- Verarbeitung + Look
- Road-taugliche Bauweise

### MINUS

- hohes Gewicht
- teuer